

Mittwoch, 29. Juni 2022, Münchner Merkur - Würmtal / Lokalteil

Strahlender Schluss-Akkord

Ausstellung „Erinnerte Gegenwart“ endete mit hinreißendem Kammerkonzert

VON THOMAS SCHAFFERT



Die fünf Virtuosen der Philharmonischen Solisten Essen: (v. li.) Sarah Koenen, Ruth Herrmann, Martin Vollmer, Florian Hoheisel und Gerhard Schnitzler. Foto: Michael Schönwälder

Planegg – „Gedenken jenseits erstarrter Rituale“ war Anliegen jenes Podiumsgesprächs gewesen, mit dem die Ausstellung „Erinnerte Gegenwart“ Anfang Mai im Planegger Kupperhaus eröffnet worden war (wir berichteten). Nun endete die Ausstellung mit einem Kammerkonzert der Philharmonischen Solisten Essen, das diesen innovativen Anspruch in besonderer Weise erfüllte.

Die fünf Virtuosen präsentierten in verschiedenen Kombinationen Werke von fünf Komponisten, die allein wegen ihrer jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten auf grausamste Weise verfolgt wurden. Die Musikstücke von Gideon Klein, Zikmund Schul und Hans Krása wurden während der Haft im Ghetto Theresienstadt niedergeschrieben und uraufgeführt. Man merkt ihrem vitalen, modernen und expressiven Charakter den unsäglichen Druck der tödlichen Rahmenbedingungen nur teilweise an. Den Holocaust physisch überlebt haben bis auf Siegfried Borris aber nur die handschriftlichen Partituren, nicht ihre Schöpfer. Auch der Holländer Leo Smit, ein vielversprechend kreativer Tonsetzer, wurde 43-jährig im KZ Sobibor ermordet.

Das perfekt harmonisierende Team der Essener Philharmoniker setzte Mozarts berühmtes Quintett c-moll in der Fassung für Oboe und vier Streicher wie eine Art Requiem ans Ende des ungemein abwechslungsreichen und spannenden Programms. Wäh-

rend der Musik liefen in erschütternder Unaufhaltsamkeit die Namen von über 180 während der NS-Diktatur umgebrachten Vertretern des deutschen Kulturlebens als stumme Projektion über die Wand, kundig zusammengestellt von der Regisseurin Magdalena Schnitzler. Ihr Vater, der Solo-Oboist Gerhard Schnitzler, hatte 2019 auf den Anschlag gegen die Synagoge in Halle spontan mit diesem Programm reagiert, das bundesweit bereits mehrfach aufgeführt wurde, und widmete es den ermordeten Künstlern „und allen anderen Verfolgten des Nazi-Regimes zur Erinnerung an Gewesenes und Warnung vor Verharmlosung in der heutigen Zeit“.

Aus Dießen stammend und schon oft bei Musica Sacra Planegg-Krailling aktiv, war die hinreißende Aufführung im Planegger Kupferhaus für Schnitzler zugleich eine Art von Heimspiel. Seine Kolleginnen Sarah Koenen (Violine), Ruth Herrmann (Viola) und seine Kammermusikpartner Martin Vollmer (Viola) und Florian Hoheisel (Violoncello) interagierten ausgewogen in feinfühlig, flexibler und klangstarker Weise. Das begeisterte Publikum dankte es ihnen mit lautem und langem Applaus.

Hannes Stumpf, Vorsitzender von „Gedenken im Würmtal“, zeigte sich abschließend sehr froh über den Verlauf der Ausstellung und ihren fünf Begleitveranstaltungen (wir berichteten). Ein Beleg dafür mag die Postkarte einer 16-jährigen Schülerin sein: „Ich finde die Ausstellung sehr bewegend, da sie das Leid der Menschen sehr gut zum Ausdruck bringen konnte. Das Leid der Menschen in der Nazi-Zeit darf nicht in Vergessenheit geraten.“

Thomas Schaffert betonte als Stellvertretender Vorsitzender in seiner Begrüßung, dass die Erinnerungsarbeit im Würmtal mit dem Abbau der Ausstellung keinesfalls beendet sein dürfe, sondern unbedingt weitere Formen von „Erinnerter Gegenwart“ an den Knotenpunkten des kommunalen Lebens erfordere.